

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 19.

Montag, den 13. Februar 1899.

16. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad. Steinlieferungs-Afford.

Am Mittwoch, den 15. Febr. 1899
vormittags 11 Uhr

wird auf dem Rathause dahier, die Lieferung von 13 Eisenbahnwaggons Kalksteine auf den Bahnhof Wildbad, die Befuhr derselben auf das obere Leonhardswaldsträßle, sowie das Zerklainern in Afford vergeben.

Den 8. Februar 1899.

Stadtpflege.

Gesucht bis April eine

Wohnung

von 2 bis 3 Zimmer nebst Küche und sonstigem Zubehör.

Offerten mit Preisangabe an die Expedition ds. Bl.

Schöne

Schuis u. Zwetschgen
empfiehlt Chr. Batt.

Wildbad.

Zwei Jahrgänge (1896 u. 1897) der

„Illustrierten Welt“

(ungebunden) noch sehr gut erhalten, hat um den billigen Preis von 8 M. zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich im

Weißnähen

in und außer dem Hause.

Hochachtungsvoll

P. Schmid, Straubenbra.

Die 2. Faschings-Ausgabe
des Fideles Pforzheimers

Großer echter Narren-
Dampfer

ist soeben erschienen und ist per Stück zu 10 Pfg. zu haben in der Buchdruckerei des „Wildbader Anzeigers.“ Auf größtem Format enthält die Zeitschrift eine Menge heiteren Stoffes neben vielen Illustrationen und dürfte bei dem billigen Preise viele Freunde finden.

Wildbad.

Veraffordierung von Grab- u. Wasserleitungs- Arbeiten.

Zu einer Wasserleitung am Calmbacher Weg, sollen die Grab- u. Wasserleitungsarbeiten im Wege der schriftlichen Submission vergeben werden.

Kostenvoranschlag und Bedingungen können bei Unterz. eingesehen werden, woselbst auch etwaige Angebote bis Samstag, den 18. ds. Mts. abzugeben sind.

Den 10. Febr. 1899.

A. A.

Weyhenmeyer, Stadtbaumeister.

Wildbad.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem hiesigen wie auch auswärtigen Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Plage, Hauptstraße 124 vis-à-vis der Volksschule eine

Schlosserei

eröffnet habe und empfehle ich mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung reeller und pünktlicher Bedienung.

Um geneigtes Wohlwollen bittet

Hochachtungsvoll

Wilh. Bohnenberger,
Schlosser.

W. Decker, Calmbach

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in farbigen und schwarzen Kleiderstoffen von den feinsten u. solidesten Qualitäten bis zu den billigeren Genres zu Hauskleidern, Schürzenzeuge, Baumwollflannele in einfarbig weiß, rosa, sowie große Auswahl gestreifter u. carrierter Dessins, weiße elsässer Hemdentuche, Madapolames, Crétannes u. Chiffons, weiße Damaste in einfach u. doppelbreit nur solide Fabrikate, ebenso weiße u. farbige Pelzpiqués u. Barchente.

Muster stehen jederzeit gerne zu Diensten.

Empfehlung.

Empfehle zur gest. Abnahme

Rot- u. Weißweine.
Robert Stirner.

Prima

Schjenmaulsalat

empfiehlt

Hermann Kuhn.

I^a Emmenthalerkäse

empfiehlt bestens

Chr. Pfan,

Einen Grasacker

im Calmbacher Weg hat auf längere Zeit zu verpachten.

Kaufm. Carl Aberle, sen.

Frisch gewässerte

Stoß-Fische

empfehlen

Chr. Batt.

Holl. Bollhäringe

superior pur Milchener

empfehlen

Chr. Brachhold.

Empfehlung.



Empfehle zur gest. Abnahme alte **Rot- & Weiß-Weine** und wird solcher schon von 1 Liter an abgegeben.

Wagner Lipps Ww.

Hermann Kuhn

Hauptstraße

empfehlen in stets frischer Ware:

Knack-
Saiten-
Blut-
Leber-
Schinken-

Wurst

Schwartenmagen (weiß u. rot.)

Gentner's Schuhfett

sowie Gentner's

Schnellglanz-Wichse

empfehlen

Chr. Batt.

Gut lodende

Erbsen, Linsen und Bohnen

empfehlen

J. F. Gutbub.

Mädchen-Gesuch.

Bis 1. oder 15. April ein jüngeres Mädchen gesucht im Alter von 15 bis 16 Jahren, die Liebe zu Kindern hat.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Knorr's Hafercacao

in Dosen u. Portionen

Hohenlohe'sch. Haferflocken

empfehlen

G. Lindenberger,
Kal. Hoflieferant.

I^a Schweizer-Käse

I^a Badstein-Käse

wie auch

Kräuter-Käse

empfehlen

G. W. Bott.

Vorzügliches

Schuhfett

in Büchsen à 10, 20 und 40 \mathcal{L} empfehlen

J. F. Gutbub.

 Um unser Lager schnell zu räumen werden sämtliche Waren zum Selbstkostenpreis abgegeben.

Geschwister Maier.

W i l d b a d.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Gadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Gadenstiefel. Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuschuh von M. 1.50 an. Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

W i l h e l m T r e i b e r, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Glüh-Luft gerösteter Kaffee „Messmer“

* FEINSTE MISCHUNGEN *

In 1 Pfd. & ½ Pfd. Packeten

Per Pfd. M. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2... Türkische Mischung M. 2.50

Niederlage bei Herrn Gustav Hammer, Wildbad.

Spiegel, Vorhang-Gallerien und Sessel,

sowie zusammenlegbare

Boy's Tische

neuester Konstruktion

empfehlen

Jr. Brachhold.

Champagner, diverse Marken in $\frac{1}{1}$ u. $\frac{1}{2}$ Fl.,

Griechische Original-Weine

der Importfirma F. C. Ott, Würzburg

und

alte Ungar-Weine, direkt importiert,

in verschiedenen Preislagen erhältlich, empfiehlt

Chr. Brachhold.

Café roh u. gebrannt Café

wohlschmeckend

per Pfd. M. 1.— 1.20 1.60 1.80 2—

G. Lindenberger, Conditior.

R u n d s h a n.

Stuttgart, 9. Febr. Die bekannte Restauration zu den 3 Mühren (Friedrichstraße) früher Kummelsch wurde von dem Besitzer des Anwesens, Metzgermeister Casimir Spielmann für 265,000 an Restaurateur Weber, Pächter des Grafen Eberhard (Brauerei Voettner und Wohlgenuth) Eberhardsstraße) verkauft. Die Uebergabe erfolgt am 1. Juli.

Cannstatt, 7. Febr. Mit Ermächtigung des Königs ist dem „Württembergischen Kennverein“ die Erlaubnis erteilt worden, im Jahre 1899 zum Zweck der Hebung der Pferdezucht, des Stuttgarter Pferdemarkts und der Rennen in Weil eine Frühjahrs-Lotterie mit Ausgabe von 110,000 Losen zu 1 M. zu veranstalten. Als Hauptagent ist für die beiden Lotterien die Firma Eberhardt Fezer in Stuttgart aufgestellt.

Cannstatt, 8. Febr. Die Wirtschaft zur „goldenen Kanone“ in der Karlstraße ging um den schönen Preis von 100,000 M. in den Besitz eines Herrn Berger aus Nagold über, der sie heute übernimmt. Wegen ihrer Lage in unmittelbarer Nähe des Wasens ist die Wirtschaft namentlich den Volksfestbesuchern gut bekannt.

Kirchberg a. J., 7. Febr. Das 7jähr. Söhnchen der Witwe M. wagte sich auf die ziemlich dünne Eisdecke der Jagst und brach an einer derzeit sehr tiefen Stelle ein. Da eilte der in der Nähe wohnende pens. Heizer Jakob Kurz herbei und rettete unter eigener Lebensgefahr den sich krampfhaft an der Eisdecke anklammernden, schon beinahe erstarrten Knaben. Kurz ist Invalide von dem Eisenbahnunglück auf der Strecke Stuttgart-Baihingen.

Beim Holzfällen im Revier Engstbühlsterle verunglückte der 16 Jahre alte Karl Günthner von Sprollenhaus dadurch, daß er von einem stürzenden Baumstamm so schwer getroffen wurde, daß er nach kurzer Zeit verschied.

Gottmadingen, 8. Febr. Bierbrauer Böckle wurde in der Graf'schen Brauerei von einem sogenannten Malzwender erfaßt und zerdrückt.

Lüdingen, 7. Febr. Das Kind, das hier an den Folgen der Mißhandlungen seitens seines Pflegevaters starb, ist heute behufs gerichtlicher Obduktion wieder ausgegraben worden. Der Täter ist schon seit dem Tode des Kindes verhaftet, ohne zu einem Geständnis gebracht werden zu können, obwohl Mitbewohner und Nachbarn die unmenschliche Behandlung, die das Kind erlitten, bestätigten.

Lüdingen, 8. Febr. Das Ergebnis der heute stattgefundenen Wahl eines Abgeordneten für die Stadt Lüdingen zum württemb. Landtag (Ersatzwahl für den verstorbenen Abgeordneten Schweikhardt) ist folgendes: Kaufmann Günther (D. P.) erhielt 1036, Rechtsanwalt Biesching (Volkspartei) 969 Stimmen, ungültig waren 6 Stimmen. Demnach ist Kaufmann Christian Günther mit einer Mehrheit von 67 Stimmen gewählt. Von 2402 Wahlberechtigten haben 2013 Stimmen abgestimmt. — Bei der Wahl im Februar 1895 hatte Kaufmann Schweikhardt (Volksp.) 1060, Privatier Walker (D. P.) 557 Stimmen erhalten. Die Volkspartei hat also etwa 100 Stimmen eingebüßt, während die Stimmengiffer der deutschen Partei um nahezu das Doppelte gestiegen ist. Allem Anscheine nach wurde auf Seiten der Volks-

partei klar abgestimmt. — Das Mandat ist also wieder der deutschen Partei zu gefallen, die es bis 1895 in Besitz hatte. Die Fraktion der Volkspartei im Landtag ist nun noch 30 Mitglieder stark.

Vom Bodensee, 9. Febr. In dem Lindau nahegelegenen Schönau kam bei einem Brandfall gestern nacht der Sohn des von dem Unglück betroffenen Bauern Breg in den Flammen um.

— Jagdgeschichte. Auf der Gemarkung Diedenhausen hatte sich eben eine Jagdgesellschaft zum Treiben aufgestellt, als plötzlich einer der Treiber, ein 15jähriger Bursche, mörderisch um Hilfe zu schreien anfing. Erschreckt eilte alles nach der Richtung, wo das Geschrei ertönte, und was sah man. Der Junge hatte einen kapitalen Rehbock krampfhaft um den Hals gefaßt. Der Bock machte mit dem ungewohnten Anhängsel die tollsten Sprünge. Mit Knütteln eilten die Treiber zu Hilfe und schlugen den Bock meuchlings tot. Der Junge erzählte nun, daß er hinter einem Busch gestanden habe, als der Bock langsam an ihm vorbeispaziert kam, da habe er ihn dann um den Hals gefaßt und festgehalten.

— Es giebt einen Säuser weniger in der Welt. In der Wirtschaft Tannenheim in Niederweiler bei Müllheim hatte ein Schiffer gewettet, er werde in kurzer Zeit 16 Gläschen Schnaps austrinken. Nach dem 14. Glas konnte der Unmensch nicht mehr weiter trinken; nach Hause verbracht, starb er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

— Die Influenza tritt in Karlsruhe stark epidemisch auf. Im Lehrerseminar sind 40 Schüler erkrankt, so daß dasselbe vorerst auf 14 Tage geschlossen wurde. Ein Schüler ist bereits an der Lungenentzündung gestorben, ein zweiter schwer erkrankt.

— Gattenmord. Der Metzgermeister Borth in Oggersheim (Pfalz) erstach infolge ehelicher Zwistigkeiten seine Frau. Ein Kind, das die Frau auf den Armen trug, wurde schwer verletzt. Der Täter ist flüchtig.

— Die nächste deutsche Lehrerversammlung wird nach einstimmigem Beschluß des engeren Ausschusses im Jahre 1900 zu Köln stattfinden.

Schonach b. Offenburg, 8. Febr. Ueber die an der Magd Erhardine Joos verübte Mordthat schreibt der „Schwarzw.“: Der Milchhändler Joos und seine Ehefrau hatten sich am Montag zu einer Hochzeit nach Hornberg begeben und ließen bei ihrem 1¹/₂jähr. Kinde die 22 Jahre alte Dienstmagd Erhardine Joos zurück. Um 10 Uhr kamen die genannten Eheleute mit dem Zug wieder von Hornberg in Treibern an und trafen dann um halb 12 Uhr in ihrer Behausung in Schonach ein. Beim Eintreten in die Wohnung bot sich ihnen ein entsetzliches Bild. Die Magd lag ermordet auf dem Boden, das Kind saß im Bett und weinte. Ein blutiger Hammer (los vom Stiel) wurde aufgefunden, das Stiel hatte das Kind im Bett. Auch eine breite Holzhaueraxt, an welcher Blut haftete, wurde im Zimmer aufgefunden. Der Leichnam hatte Haare in den Händen und ist anzunehmen, daß ein schwerer Kampf stattgefunden hat. Die Uhr im Zimmer, an welche die Kämpfenden gestoßen sein müssen, blieb um halb 10 Uhr stehen und wird also um jene Zeit der Mord begangen worden sein. Von dem Mörder hat man bis jetzt

noch keine Spur; derselbe ist jedenfalls verlegt und könnte dies zu seiner Entdeckung beitragen. — Das „Echo v. W.“ berichtet ferner: Nach der gerichtsarztlichen Leichenschau war der Schädel der ermordeten Dienstmagd Erhardine Joos durch 4 Hammerschläge vollständig zertrümmert. Der Körper der Ermordeten wies ferner 9 Verwundungen, darunter eine tiefgehende Verletzung der linken Schulter. Der Mörder scheint noch den Blutspuren zu schließen, auch verletzt zu sein. Er muß mit den Verhältnissen, beziehungsweise Räumlichkeiten bekannt, oder mindestens einigermaßen vertraut gewesen sein. Die Ermordete war vorsichtig, denn eine Frau, die gegen 7 Uhr am Hause vor sprach, mußte anrufen, bis von innen geöffnet wurde. Einen Handwerksburschen, der mit blutigen Händen betroffen wurde, nahm man vorläufig in Haft; er dürfte aber mit dem Mord in keiner Verbindung stehen und seine blutigen Finger von etwas anderem herrühren. Auf Ermittlung des Mörders ist eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt.

Stadel bei Markdorf, 7. Febr. Letzten Freitag vergnügte sich die elf Jahre alte Therese Schwägler mit Schlittensahren, wobei sie unglücklicherweise in einen Transport Pferde hineinfuhr und von einem Pferde so schwer an den Kopf geschlagen wurde, daß sie am Montag an den erhaltenen Verletzungen gestorben ist.

— Zur Errichtung einer Lungenheilstätte wurden in Wiesbaden von unbekanntem Gebern 50 000 M. gespendet, wodurch die Errichtung gesichert ist.

— Eine Dame schenkte der Flensburger Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt einen großen Landkomplex zwecks Errichtung einer Lungenheilstätte.

— Dem Standesbeamten von Düsseldorf ist ein ernster Mann, trotzdem mußte er lächeln, als er am 25. Januar ein junges Brautpaar trauen sollte. Mann und Maus wurden kraft des Gesetzes zusammengegeben, der Bräutigam hieß nämlich Mann und die Braut hieß Maus.

— An den Folgen der Palästinareise hat der Pfarrer Thomas in Plane i. Th. noch jetzt schwer zu leiden. Er wurde nämlich gelegentlich seines Aufenthalts im gelobten Lande verschiedentlich durch Mosquitos gestochen; nun haben sich die hierdurch hervorgerufenen Verletzungen in jüngster Zeit derart verschlimmert, daß sich der Erkrankte jetzt in klinische Behandlung begeben mußte.

— Eine Kraftleistung hat der Metzgermeister Gerber in Forchheim vollbracht. Seinen 250 Kilogramm schweren Metzgerklotz trug er ohne Beihilfe von der Straße in seine Metzgerei, ein 75 Kilogr. schweres Schwein hob er einen halben Meter mit den Zähnen in die Höhe und in einer Wirtenschaft stellte er ein 150 Liter haltendes Faß Bier allein auf den Wirtstisch.

— An der Tollwut gestorben. In Uccle bei Brüssel ist der Erdarbeiter Gillis, der vor einiger Zeit mit zwei anderen Personen gebissen worden war und sich der Behandlung in der Pasteur'schen Anstalt zu Lille unterzogen hatte, an der Tollwut gestorben.

.. (Zurückgewiesener Vorwurf.) Richter: „Sie müssen sich in sauberer Gesellschaft herumtreiben!“ — Angeklagter: „Seit 12 Jahren habe ich nur mit Nichtern u. Amtsmännern zu thun.“

Am Glanz und Ruhm.

Novelle von F. Suttan.

(Nachdruck verboten.)

7.

Die Zeit, die über jedes Menschenleben rastlos dahinfliehet, mag es ein glückliches oder trauriges sein, sie rauschte auch mit kaum bemerkbarem Flügelschlag über die einsamen Bewohner von Waldfelde dahin, wie trübe Schatten versenken die Jahre im Meere der Vergangenheit, ohne freundliche Merkmale der Erinnerung.

Ein Besuch Georgs, seine und Bennos Briefe, das waren die einzigen Lichtpunkte des einsörmigen, freudlosen Lebens der Generalin und Hildegards. In den letzten Jahren sind auch die Besuche Georgs unterblieben, da dieser gegen den Willen seines Vaters Luise, deren Mutter plötzlich gestorben, geheiratet hatte.

Da der General jeglichen Zuschuß verweigerte, hatte der junge Ehemann seinen Abschied nehmen müssen und lebte jetzt als Steuerbeamter mit kläglichem Gehalt in einer kleinen Provinzialstadt. Seine Briefe an die Mutter waren voll Erbitterung über die Härte des Generals. Wie gern hätte ihn diese unterstützt, aber die geringen Geldmittel, die sie von ihrem Gemahl bekam, reichten kaum aus, ihre und Hildegards Garderobe einigermaßen in Stand zu halten.

Die beiden Damen, die nicht zu der elegantesten Erscheinungen der Residenz gezählt hatten, sahen sich jetzt genüdt, die einfachsten und billigsten Stoffe zu ihrer Garderobe zu verwenden; und ihre früheren Bekannten hätten sie wohl kaum wieder erkannt, wie sie in ihren fast ärmlichen braunen Katunkleidern heute, an einem heißen Junitag, durch den stillen Park von Waldfelde schritten. Denn der Park machte einen ziemlich verwilderten Eindruck, üppig wucherte das Farrenkraut überall in dem feuchten Boden, malerisch rankte sich der Epheu um die Stämme der alten Bäume. Hier und da stand ein Rosenbusch in voller Blüte, aber nirgends herrschte Schönheitsfuss und Ordnung. Die Schönheit des sonnigen Junitages, mit seinen Rosendüften, seinen süßen Vogelstimmen hatte hier mehr den Charakter der Wildnis und weltverlorenen Einsamkeit.

Die beiden Damen lenkten ihre Schritte nach einer Ruhebank, die unter einer prächtigen alten Linde steht. Die Wildnis war hier ein wenig gelichtet, einige Blumenroboten waren angelegt, auf einem verwitterten Postament stand eine zierliche Blumenpflanze und blickte träumerisch hinaus in den wüsten Park.

Hier war bald das Lieblingsplätzchen der Generalin und Hildegards, hier wurden die langen Sommertage verträumt und die Briefe von Georg und Benno gelesen. Heute war in dieser Hinsicht ein Festtag, von beiden waren heute Briefe angelangt.

Hildegard hatte ihren Brief zuerst geöffnet, ihr Gesicht aber, das noch eben rosig erglühte, wurde jetzt todenbleich.

„Es wird Krieg, Mama, Napoleon ist über den Rhein gegangen!“ rief sie erschreckt, „die ganze Armee wird schlagfertig gemacht!“

Heiße Thränen drangen sich in ihre Augen, als sie klagend fortfuhr, „und wir müssen hier sitzen in diesem Erdenwinkel, und von den weltbewegenden Ereignissen

bringt kaum eine Kunde zu uns. Wer weiß, vielleicht ist ein Krieg schon erklärt, und Benno muß ohne Abschied von mir hinausziehen.“

„Als Braut eines Offiziers, Kind, mußt Du Dich schon in das Unabänderliche fügen,“ sagte die Generalin, indem sie mit der fast durchsichtig weißen Hand das Couvert von Georgs Brief löste. Ihre Blicke flogen über die Zeilen von der geliebten Hand. „Ich habe eine bessere Neuigkeit, Hildegard!“ rief sie dann mit vor freudiger Erregung zitternder Stimme. — „Der Himmel hat den Beiden ein Kind geschenkt, einen Sohn und einen Erben all des erträumten Glanzes seines Großvaters; wie Georg schreibt. — Er knüpft große Hoffnungen an dieses Ereignis; und glaubt, daß der General,“ sie nannte ihren Mann nie anders, seit sie in Waldfelde waren, „nun endlich weichen Sinnes werden, und ihnen die Unterstützung, deren sie so sehr bedürfen, nicht länger mehr versagen würden. Auch von den Kriegsausfällen schreibt Georg, bis jetzt ist der Krieg noch nicht erklärt, und er hofft Benno und uns Alle auf der Tause bei sich zu sehn. Hier ließ den Brief; er schreibt so stolz und glücklich, ach, wie sein Hoffen sich erfüllte, wenn endlich, endlich die Eisefrinde um des Generals Herz schmolze, sie verstummte plötzlich.“

Der General kam im abgetragenen Militärrock soeben langsam den Weg herauf, der zu dem Platz unter der Linde führte. Sein Blick ruhte fast scheu auf seiner Gemahlin, diese beachtet ihn aber konsequent nicht. Die einsamen Jahre in Waldfelde hatten die beiden Gatten sich gänzlich entfremdet. Die Generalin vermochte der Erbitterung gegen den General, der sie und Hildegard in diese trostlose Einsamkeit verbannt hatte, nicht Herr zu werden, und diesen erbitterte wieder die Kälte und Gleichgültigkeit, womit sie ihm jäh begegnete. Sein Charakter verhärtete sich täglich mehr, die ganze Unbeugsamkeit seines Willens hatte sich in seinen Zügen eingegraben. Wie aus Stein gemeißelt erschien das harte stolze Antlitz. — Aber als jetzt Hildegard ihm das frohe Familienereignis verkündete, da flog es wie ein heller Freudenstrahl darüber.

„Ein Sohn sagst Du! Ein Sohn, ein ein Enkel, ein Erbe!“ rief er erregt. „Das ist ein Geschenk des Himmels! Also war es nicht umsonst all mein stolzes Träumen, unser Geschlecht wird fortleben, glänzender, herrlicher denn je zuvor.“

Die Generalin hielt noch den Brief Georgs in den Händen, eine unbezwingliche Sehnsucht hatte sie erfasst, den geliebten Sohn wiederzusehn, sein Weib und Kind. Sie hob zögernd die Augen auf zu dem Gemahl. Sollte sie ein Wort der Bitte an ihn richten? Wie Begeisterung lag es auf seinen Zügen, stolze Zukunftsbilder entstanden vor seinen Blicken. — Doch jetzt, was war es, das sein Antlitz mit dunkler Röte färbte, seine Augen so freudig ausstrahlten ließ? Der weiche Ton der Stimme seiner Frau, wie er ihn seit Jahren nicht vernommen, er klang mit bezwingender Gewalt an sein Ohr, bittend schaute sie zu ihm auf.

„Georg wünscht, daß wir zur Tause kommen, könnten wir nicht hinfahren? Ich möchte den kleinen Enkel so gerne sehn,“ sagte die Generalin mit leiser unsicherer

Stimme und ihm war es, als müßte er die Arme ausbreiten die zarte Gestalt an sein Herz ziehen, zärtliche liebende Worte zu ihr sprechen, wie er es wohl sonst gethan vor Jahren, aber als er näher zu ihr herantrat, erfaßte ihn eine seltsame Schüchternheit, als hätte er kein Anrecht mehr an die geliebte Frau.

Zaghaft faßte er nur ihre kleine Hand. „Marie,“ sagte er mit vibrierender Stimme, „wenn Du es wünschst, dann wollen wir zur Tause fahren, aber laß wieder Frieden zwischen uns werden.“

Auch das zarte Antlitz der Generalin färbte sich jetzt rosig, wie ein Jugendschimmer flog es über die beiden Gesichter. Es war, als berührten unsichtbare Hände längst verklungene Saiten in ihrem Herzen, so daß dieselbe in diesem Monat wieder harmonisch zusammenklangen.

(Fortsetzung folgt.)

V e r s c h i e d e n e s .

— „Das Neue Blatt“ ist die billigste, reichhaltigste und vielseitigste unter allen deutschen illustrierten Wochenschriften, Preis per Quartal M. 1,60 incl. Modebeilage: „Neueste Pariser Moden“. Das Neue Blatt ist kein Bilderbuch, sondern ein wirklich interessantes Journal, in dem Unterhaltung und Belehrung in ausgewählter Form miteinander abwechseln. Eine Spezialität des Neuen Blattes sind seine Preis-Aufgaben, die jedem Abonnenten Gelegenheit bieten, nicht nur das Blatt umsonst zu halten, sondern auch noch einige Mark jährlich zu verdienen. Es kamen bisher 2617 M. in barem Gelde und 160 M. in Pracht-Bänden zur Verteilung. Das Neue Blatt erscheint im Verlage von A. S. Payne in Leipzig und ist durch jede Buchhandlung und Postanstalt (Nr. 5100 des Postzeitungskatalogs) zu beziehen.

— Die Abkürzungen bei Anzeigen in den Zeitungen können zu recht sonderbaren Verwechslungen führen. Ein Gärtner an der Hoheluft-Chaussée zu Hamburg wollte einen jungen Menschen für leichte Gartenarbeit suchen und ließ anzeigen: „E. J. W. für leichte Gartenarbeit gesucht bei hohem Lohn.“ Zur Verwunderung des Suchenden erschienen weit mehr Mädchen als Burschen. Auch erschienen drei Stellenluckerinnen, die sich eigentlich nicht mehr zu jungen Mädchen rechnen konnten. Als ihnen gesagt wurde, daß „E. J. W.“ ein junger Mann heißen sollte, wurden sie über den vergeblichen Weg, den sie von Wilhelmsburg nach Einsbüttel zurückgelegt hatten, so erregt, daß sie eine Anzahl Gewächshausfenster einwarfen.

— Ein originelles Glückwunschtelegramm anlässlich einer Ordensverleihung erhielt ein bekannter Dichter, der bei dem letzten Ordensfeste mit dem roten Adlerorden 4. Klasse ausgezeichnet worden war. Der Dekorirte empfing nämlich von einem seiner Freunde in lakonischer Kürze folgende Depesche: „Ev. Matthäi 2, 10.“ — die angezogene Bibelstelle hat folgenden Wortlaut; „Da sie den Stern sahen, wurden sie hocherfreut.“

.: (Beim Wort genommen.) A.: „Ei, juckt mir aber die Hand!“ — B.: „Ein Zeichen, daß Sie heute noch Geld bekommen!“ — A.: „Das kann wohl sein, — können Sie mir nicht zehn Mark pumpen?“